



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capittel. In welchem erklärt wird/ daß im Weg der Tugenden nicht/
Zunehmen/ sey Abnehmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

wiß erfahren kan / es offenbahret es dann Gott sonderlich / so mögen wir doch etliche Nachrichten haben / die uns dessen gute Hoffnung geben / vnd vnter diesen ist nicht die letzte / oder geringste / daß einer in ihme selbst verführe den Hunger vnd vnerschlichen Durst zur Vollkommenheit. Vnd wann schon kein ander Antrieß were zu diesem Hunger vnd Durst / so soll den noch billich diß alleinig vns solche Begierde zu erhalten antreiben / weil wir darauß gewiß versehen / daß wir in Gottes Gnaden seynd / welches einem geistlichen Menschen die gräste vnd vollkommenlichste Freud bringen vnd die er auff dieser Welt haben / oder erlangen kan. Dessen haben wir geringen Beweis auß dem weisen Salomon in seinen Sprüchen: Der Gerech-

Prov. 4.
28.

ten Weg gehet fort wie ein schetzendes Licht / vnd wächst bis zu vollkommenem Tage. Dann gleich wieder Glantz der Sonnen zu fröhe klein vnd gering ist / aber je näher der Mittag herbey kömpt / je heller vnd klarer wird: also nehmen die Gerechten je mehr in den Tugenden zu / je weiter sie fortfahren zu leben. Davon hat sehr wol geredt der H. Bernardus: Der Gerechte hält nit das für / daß der den Gipffel der Vollkommenheit erlangt hab / er spricht nimmer: Es ist genug / sondern ihn dürstet vnd hungert immer nach der Gerechtigkeit / also daß so viel an ihm ist / er so lang er lebt / begehret gerechter zu seyn / daß er fleißet sich allweg im Guten mehr vnd mehr zu zunehmen. Von solchen ist geschrieben: Sie werden gehen auß einer Tugendt in die andere / bis sie zum Gipffel der Vollkom-

Epist. 253
ad Abba
tem Ga-
rinum.

Pf. 33. 3.

menheit gelangen. Der Weg der Unvollkommenen aber ist wie das Abendlicht / welches je mehr abnimbt / vnd verdunkelt / je weiter es in der Zeit fortgeheth / bis es endlich gar Nacht wird. Der Weg der Gottlosen ist finstler / sie wissen nicht wo sie fallen / spricht Salomon / dann sie gerähen in solche Dürbheit / daß sie nit sehen / wo sie wandeln / auch ihre vergangene Fehler vnd Mängel nicht merken / noch vor ihrem eygnen Gewissen gestrafft werden. Ja solche Dürbheit überfällt sie bisweilen / daß sie einan eine Todesünde für keine / oder ja für ein geringe lässliche Sünd halten. Also groß ist ihre Vergeßens vnd Vermessenheit.

Prov. 4.
19.

Das VI. Capittel.

In welchem erklärt wird / daß im Weg der Tugenden nicht / Zunehmen / sey Abnehmen.

Die Allgemeine Meynung aller Heiligen ist: In via Dei non progredi, esse regedi, daß auff dem Weg der Tugenden still stehen sey hinder sich gehen / welches in diesem Capitel der Länge nach soll besser erwiesen / vnd wir dardurch angetrieben werden immer von einem Grad der Tugend vnd Heiligkeit zum andern zu schreiten. Dann wer wolte weißlich vordem abireiten / was er mit Gott glücklich angefangen / weil insonderheit der H. Hieronimus selbst im Evangelio spricht: Ketner der die Hand an Pflug legt / vnd siehet hind er sich ist dienlich zum Reich Gottes. Welche Wort vns nicht ein geringe Forcht solle einmagen. Dieser Meynung

Luc. 9.
92.

Epist.
134. ad
Demetr.

Epist. 253
& 34.

Iac. 1. 17.

Malach.
3. 6.

Psal. 101.
27.

war auch der H. Augustinus/ da er spricht:
So lang wir nach dem Jorden
streben/ weichen wir nicht zurück.
So bald wir aber anfangen zu ste-
hen / erretten wir ab / vnd wenn
wir nicht fortgehen / so gehen wir
zurück: Wollen wir dann mit zu-
rückweichen/ müssen wir fortlauf-
fen / vnd je mehr nach dem besten trach-
ten. Auff diesen schlag reden eben die hei-
lige Väter Gregorius / Chrysostomus/
Leo Pabst/ vnd viel andere / vnd insonder-
heit der H. Bernardus in zweyen seinen
Episteln / da er einen faulen erkalteten
Mönch / dem im alten Wesen zu bleiben
genug ist / vnd nicht begehrt vollkommener
zu werden / also mit ihme redend für Au-
gen stellet: O Mönch / spricht er/ wiltu
nicht Vollkommen werden? Nein:
Wiltu dann zurück gehen vnd vn-
fromb werden? Auch nicht: Was
wiltu dann? Ich will bleiben wie ich bin/
begehrt auch nicht besser noch böser zu wer-
den. So wiltu dann / was nicht
seyn kan: dann was besteht oder
bleibt in dieser Welt in einem
Wesen? Nichts bleibt in einem Standt/
als allein Gott der Herr/ bey welchem
kein Veränderung / noch Finster-
nuß des Wechsels befunden wird /
vnd der da sagt/ Ich bin der Herr / vnd
werden nicht verändert. Alles was auff der
Welt ist / bleibt der Veränderung vnter-
worfen. Dann alle werden veral-
ten / wie ein Kleyde / vnd du wirst
sie verkehren wie ein Decke / vnd
sie werden verändert werden: Du
aber bleibest wie du bist / vnd dei-
ne Jahr nehmen nicht ab. Von der
Unbeständigkeit des Menschen aber redet

Job also: Der Mensch fleucht wie Job. 11. 2.
der Schatten / vnd bleibet nün-
mer in dem Standt. Also auch
Christus vnser Herr / so lang er auff
dieser Welt gesehen worden / vnd
hat mit den Menschen vmbgan-
gen / ist er auch fest stehen geblieben?
fragt Bernardus. Mit nichten. Dann von
ihm ist geschrieben: Vnd Jesus nah-
me zu an Weisheit / Alter / vnd
Gnad bey Gott vnd den Men-
schen / das ist er ließe von Tag zu Tag an-
sehen mehreren Fortgang an Weisheit
vnd Heiligkeit. In diesem Fortgang hat
ihn der Prophet sich anbereiten gesehen im
Geist / da er spricht: Er ist auffge-
sprungen wie ein Riech / zu lauffen
seinen Weg. Wollen wir dann in Chri-
sto bleiben / müssen wir wie er gewandelt
auch wandeln / vnd denselben Weg einret-
ten. Dann wer spricht er bleibet in
Christo / schreibe Johannes/ muß also
wandeln / wie er gewandelt hat.
Darauff gar süglich der H. Bernardus
also spricht: Was du dann stillsthest /
vñ Christus lauffte / nähest du dich
nicht zu ihm / sondern weichest vñ
ihm. Jacob sahe ein Leiter / vnd
auff der Leiter die Engel / da stund
oder saße keiner / sondern stiegen
alle auff oder ab. Allein Gott ruhete
oben auff der Leiter: darauff wir zu lernen/
dass in diesem Leben kein Mittel zwische auff-
vnd absteigen / zwischen fort vnd hinder sich
gehē / sondern dass der Mensch / so bald er
beginnet zu stehen / vñ nit mehr fortrucht auff
den Weg Gottes / zurück falle / vnd abnehme.
Eben diß beweiset nach der Länge der Abt
Theodorus bey Calliano vñ spricht: Uns
selbst in müssen wir ohn vnderlass
vnd

Luc. 2. 12

Pf. 13. 6.

1. Ioan. 2.
6.

Gen. 28.
12.

Coll. 6.
Abb.
Theod.
c. 14.

vnd mit ernst zur Tugendt ermun-
tern / vnd täglich mit guten
Wercken wolbeschäftigen / da-
mit nicht ein Ringerung erfolge/
in dem wir ein wenig nachlassen
dann das Gemüth kan oder mag
nicht in einem Standt bestehen/
dass es nicht in Tugenten zuneh-
me / vnd darinn auch nicht abneh-
me. Dann wo man nichts zu setzt/
darin gert sich bald / vnd kan der
erkalte Will zum guten nicht fern
von der Gefahr des Verderbens
seyn.

Es möchte nun aber jemand fürwen-
den / mit den Jüngern vnser Herrns/
als er in Gleichnissen lehret/sagete: diß sey
Parabels weiß geredt/vnd hab eine figurli-
chen Verstand/den ich gern noch deutlicher
verstehen wolte. Einem solchen wollen wir
auch gnug thun/vnd mag dieser / wer der
auch ist / verstehen die Gleichnuß / welche
Cassianus vnd der H. Gregorius gibt:
Gleich wie der / so mitten auff der Fahrt ei-
nes stießenden strengen Wassers ist / vnd
nicht begehrt sich feriner fort/oder hinauff
zu arbeiten/ sondern still zu stehen / nicht so
cher bleiben kan / vnd Noth halben muß
durch die zufallende Wällen zurück in die
Tiefe getrieben werden: also hat es auch
ein Meynung im Weg der Geistlichen
Vollkommenheit / welcher Weg auß ver-
derbter Natur durch die Sünd vns sehr
schwer ist. Wo wir mit Gewalt nicht daran
setzen/vnd hinauff klünnen / müssen wir
durch die Gewalt der einfallenden bösen
Anmühtung vnd Neigung zurück in Ab-
grund getrieben werden. Wenn die so w-
dern Strom schiffen / auffhören mit den
Hacken vnd Riemen zu arbeiten / fahren

sie bald zurück/also leydet das Himmel-
reich Gewalt/vnd die Gewalt thun/
reiffenes zu sich. So ist dann ein Noth/
dass man immer wider die böse Neigung
streite/immer gegen den Strom fahre: wo
nit werden wir vns bald vnd vnvermerck
weit dahinden in der Vnvollkommenheit
befinden.

Mit einer andern Lehr zeigt vns diß der
H. Hieronymus vnd Chrysostomus sein
an/auff welchen der H. Thomas eben von
diesem Berck schreibend diß redet: Die
Religiosen seind im Stand der Vollkom-
menheit/nicht aber als hetten sie solche er-
langet/so bald sie Profession thun/oder den
Stand eintreten / sondern weil sie vnab-
läßlich nach derselben streben vnd trachten
sollen. Vnd wer diß nit thut / darzu er ver-
bunden ist/der ist ein falscher Religios: dan
er lebt seinem Standt vnd Ziel zu dem er
kommen ist/nit gemäß. Ich will hie nicht
erörtern / ob ein solcher tödtlich sich ver-
sündige/der sich gedüncken liesse/vnd säge:
Mir ist gnug/dass ich die Gebott Gottes
vnd wesentliche Gelübden meines Standts
halte / andere Regeln aber / die nicht zur
Sünd verbinden / begehre ich nicht zu hal-
ten. Hiervon seind viele Meynungen der Ge-
lehren/deren etliche solches für eine Todt-
sünde/etliche für ein läßliche Sünd halten/
es were denn/dass eine Verachtung vnd
Trug der guten Ordnungen darzu käme.
Will derhalben vber diese Schwäre nicht
sorglich nachmassen. Diß ist aber einmal
gewiß/dass ein solche Ordens Person/wel-
che gänzlich solcher Meinung were/vnd die
andere Regeln nicht halten wolte / des
Nahmens eines Geistlichen nicht werth
were/sondern andern zu einer öffentlichen

Matt. 13.
11.

D. Th. 2.
2. q. 184.
à 1. ad 2.

Greg. 3.
p. Pastor.
ad ann 35

Aergernuß vnd bösen Exempel / ihm aber
 zu höchster Gefahr vieler Todßünden lebte:
 Dan wer das gering vnd klein verach-
 tet / fällt mit gemach in das gröffer.
 Vnd diß soll vns für dißmahl genug seyn:
 zu welchem wir noch etliche Gleichnußen
 wollen auß dem H. Chrysoß. beybringen.
 Ser. de
 virt. & vi-
 tiis.
 Wenn du einen Knecht hetteß / sprichst dieser
 H. Lehrer / der dir das Dämige nit abstüle /
 kein Spieler / kein Prasser / kein Zanker we-
 re: sondern getrew / mäßig vnd ohne Laster /
 jedoch den ganzen Tag vber zu Haus müs-
 sig säße / nichts anguffe was ihm zu thun an-
 befohlen / wer wolte zweiffeln / daß dieser fau-
 le Knecht nicht schlagenß vnd prügelens
 werch were / ob er sonst nichts Böses
 mehr gethan herte? Dann das ist für sich
 selbst böß genug / daß er nicht thut was
 ihm gebühret zu thun. Ferner / wenn du et-
 nen recht frommen vnd getrewen Acker-
 man hetteß / er aber die Hände zur Brach-
 Saad vnd Erndten wolte in Busen
 schieben / nicht zackern / nicht egen / nicht säen /
 nicht schneiden / die Weinberge nicht ba-
 wen / was wirßu diesem für einen Lohn ge-
 ben / ob er wol kein fernere Vbelthat began-
 gen? Dan allein ist diß Vbel groß genug /
 nicht thun was sein Ampt erfordert. Wenn
 du auch an deinem eignen Leib ein Hand
 hetteß / die dir gar keinen Schaden noch
 vngemach zufüget / jedoch zu andern noth-
 wendigen Dingen vnuß were / vnd nichts
 thun / oder den andern Gliedern die
 Speiß nicht beyfügen wolte / were das nit
 böß genug? Also wenn ein Religiöß im
 Geistlichen Standt müßig ist / die Hand
 gleichsam in Schoß legt / auß dem Weg
 der Tugend fernere nicht begehret fortzuste-
 gen / ist er genugsam zu straffen / weil er

nicht thut / was ihm Ampts oder Nahmens
 halber gebühret. Dann wenn er nichts guth
 thut / thut er schon böses / vnd in dem er nit
 will zunemen / nimbt er ab / weil er seinem
 Gelüb vnd Profession nicht nachlebet.

Zudem / wie kan ein ärgerß Vbel in ei-
 nem Acker seyn / oder gefunden werden / als
 daß er vnfruchtbar ist / vnd sein Herr von
 ihm keinen Nutzen haben kan? insonder-
 heit / wenn er zu seiner Zeit wol gedünget
 vnd gebawet wird. Wenn dann dem Acker
 des Herrgens so fleißig gebawet / so zeitlich
 vnd reichlich mit dem Himmelthaw der
 Götlichen Gnaden besuchet / mit hitzi-
 gen Sonnenstralen der Gerechtigkeitt er-
 wärmet / gar keine Frucht bringen will / son-
 dern als ein dürre Heyde vnd vnfruchtba-
 res Schäck von einem Jahr ins ander ge-
 het vnd verbleibt / was kan gutes an einem
 solchen seyn? Ist er auch des Nahmens
 eines Religiösen würdig? Von solchen
 wird billig gesagt: Sie vergolten mir ^{Psal 34.}
 Böses für Guts / ^{12.} **Vnfruchtbarkeit**
meiner Seelen / das heißt / mit Un-
 dankbarkeit demselben / für so vielfältige
 Gnad vnd Gunsten / alles Vbel vnd Un-
 heil bezahlen. Hieher gehört noch ein ge-
 meine Vergleichung / darauß dieses V-
 bel noch besser verstanden wird / vnd ist eben
 diese. Gleich wie die Stille oder Ruhe im
 Meer / ein gewisses Zeichen vnd vorgehen-
 der Vort ist / des bald darauff folgenden
 grossen Ungewitters / jedoch die Schiffe
 de / in dem sie wegen Mangel des Windes
 nicht fortfahren / ihren Comiß angreif-
 fen vnd auffheben / vnd darnach in vollem
 Lauff vnd in fallendem Ungewitter / nichts
 mehr vbrig zur Erquickung haben: Also
 pflegt auch denen zuergehen / welche in
 dem

dem wilden Meer dieser Welt schiffen/
nach erlangter weniger Tugend/ als in ei-
ner Stillen ühig sinen/ nicht begehren fort-
zufahren. Diese verlihren alles guts was
sie zuvor mit grosser Mühe vnd Arbeit er-
langet/ vnd ringert sich ihre Tugend selbst/
dass sie darnach in mitten der zufallenden
Sturmwinden/ vnd Ungezeiten der Ver-
suchungen/ vnd augenscheinlichen vrsachen
des verderbens/ darinn sie am meisten Bey-
stande der Tugenden bedörffen/ vnd ver-
lassen seyn/ vnd nirgend keinen Entsat oder
Hülff wissen. Wehe denen / welche in der
Schiffarth auff dem Meer der Vollkom-
menheit nur so funder Stelle ober falle wer-
den! Ihr lieffet wol / sagt der H. Pau-
lus wer hat euch verhindert der
Wahrheit nicht Gehorsam zu seyn?
Im Anfang deiner Bekehrung / im Ein-
tritt deines Geistlichen Standes hastu
wol gelauften / warumb sehest du nun still/
warumb läst du nach? Jetzt seyd ihr
gesättiget / Jetzt seyd ihr Reich:
Jetzt vermeinstu fügliche Entschuldigung
zu haben wegen deines Alters / wegen de-
nes Amtes: Jetzt bistu Vollkommen
genug: du bedarffst nichts mehr. Sehe
zu/ In grossen Weg hastu noch zu
wandeln / vnd täglich gibst newe Gele-
genheiten/ vnd allerley Anffstände / darzu
die grosse vnd mehre Tugenden / als Ge-
horsamb/ Demuth/ Gedult/ Abredung dei-
ner selbst/ vnnöthigkeit: sehe zu/ sprich
ich/ dass du dich alsdann nicht vn-
bewehrt/ vnd ganz Hülfflos
befindest.

Das VII. Capittel.

Wie nutzlich zur Vollkommenheit/
sey gethanes Gutes vergessen/ vnd
die Augen auff's künfftig
schlagen.

In der Himmlischen Offenbarung Apoc. 12.
Hörte der H. Joannes ein Stimm/ II.
die Sagte/ Wer gerecht ist / werde
noch gerechter / vnd wer heilig
ist / werde noch heiliger. Welche Er- Math. 5.
mahnung gehet auff die Wort des 6.
Herrn: Seelig seynd die Hungrig
vnd Durstig seind nach der Gerech-
tigkeit / dann sie werden ersätti-
get werden. Ober welche Wort der
Heilig Beda vnd Hieronymus also schrei-
ben: Der Herz vnser Erlöser hat
vns offentlich vnderwiesen / dass
wir vns nicht für gnugsamb Gerecht
halten oder achten / sondern den
täglichen Fortgang der Gerech-
tigkeit lieben sollen. Vnd eben dis
ist / welches vns befehlt mit obgesessenen
Worten der H. Joannes. Der H. Paulus
schreibt zu den Philypponfern auch dis fast
schönes Mittel zur Vollkommenheit also: Philip. 3.
Brüder ich halte nie dafür / dass
ichs erlangt hab: aber welche da-
hinden seynd/ vergessend/ erstre-
ckreich mich zu dem was forn ist.
Alhie erkennt sich der H. Apostel nicht
Vollkommen: wer wolte sich dann Voll-
kommen beduncken? Ich will mich nicht
dafür aufgeben/ spricht er/ dass ich Voll-
kommen sey / aber mit allem ernst will ich
der Vollkommenheit nachstreben / dass ich
sie erlange. Was wird er aber thun / dem
nach